

Jetzt wollte er den Wagen auffuchen und wieder heim fahren, aber die Frau bat so lange, bis er mit ihr zu den geizigen Bettlern fuhr, um diese für ihre Hartherzigkeit recht zu beschämen. Aber als sie in das Dorf kamen, waren diese nicht mehr zu finden; Einer von ihnen war gestorben, und der Andere um einer Betrügerei willen von seinem Gehöft vertrieben.

Hochmuth und Unbarmherzigkeit kamen bei ihnen vor dem Fall; unser Bauer aber blieb arbeitsam und einfach, führte ein stillles, friedliches Leben und half überall seinen Nächsten gern. Dafür wurde er täglich mehr geliebt und verehrt in der ganzen Gegend und sein Wohlstand mehrte sich täglich. Seine Nachkommen leben noch im Gebirge.

Das Rebhuhn.

(Bechstein.)

Es war einmal ein reicher Jude, der reiste durch ein Königreich und trug mit sich einen großen Schatz an Geld und Gute. Da ihn nun sein Weg durch einen großen Wald führen sollte, fürchtete er sich, daß er um seines Geldes willen darin etwa sein Leben lassen müsse, und ging daher zu dem König des Landes, reichte ihm ein Geschenk dar und bat, daß der König ihm einen sichern Mann mitgebe zum Geleite durch den Wald und durch sein ganzes Reich. Da gebot der König seinem Schenken, dem Juden das Geleit zu geben, und dieser that, was ihm geboten war, und geleitete den Juden.

Als nun diese Beiden in den Wald gekommen waren, da gelüstete den Schenken nach dem Schatz des Juden, und er stand still auf dem Wege und sprach zu ihm: „Geh voran!“ Der Jude erschrak, ahnte des Schenken böse Absicht und wollte nicht vorangehen. Der Schenke zog alsbald sein Schwert aus der Scheide und rief: „Jude, so mußt Du hier von meiner Hand sterben.“ — „O, lieber Schenke, thut das nicht!“ rief der Jude, „Solche Mordthat an mir würde nicht verborgen bleiben! Und ob heimlicher Mord von allen Menschen ungesehen vollzogen wird, so werden ihn die Vögel offenbaren, die unter dem Himmel fliegen!“